

INSEL RÜGEN



Sorgen um Ostseewasser

Aktivisten fordern weniger Viehzucht und erforschen eingeschleppte Arten. Seite 15



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 838/20 14 53
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG LIEBE LESER



Uwe Driest
uwe.driest@ostsee-zeitung.de

Gottes Pfade sind verschlungen

Wasser sucht sich seinen Weg, heißt es und Opfer diverser Hochwasser wissen nur zu gut, was das bedeuten kann. Zum Leidwesen von Landwirten oder Parkpflegern gilt das vielfach auch für Wildtiere oder eben Fußgänger. So geht es dem Gärtner, der für die Anlage um die Bergener Kirche zuständig ist. Der rüstet auf gegen Zeitgenossen, die hartnäckig meinen, die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten sei die Gerade, und über seinen Rasen abkürzen.

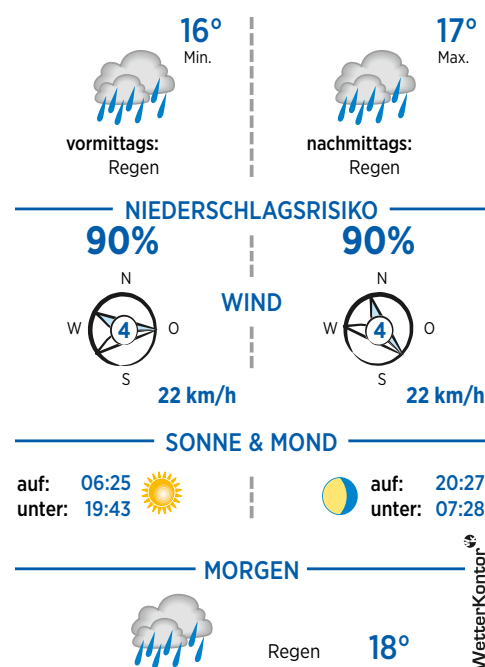


„Gottes Pfade sind verschlungen“, mag er ihnen entgegenhalten. Eine Redewendung, die eigentlich erklären soll, warum sich etwas nicht erklären lässt. In anderen Religionen ist zwar der Weg das Ziel, aber in Bergen verhindern Steine und Hürden, dass die Gläubigen vom rechten Weg abkommen. Wenn das nur nicht zum Parcours für den Trendsport „urban climbing“ wird.

Günter Käning gestorben

Wiek. Günter Käning, Ehrenbürger der Gemeinde Wiek verstarb am 25. August, einen Tag nach seinem 94. Geburtstag. Käning ist Autor zahlreicher Kinderbücher, deren Erlös in seine Stiftung floss, die auch die Kirchengemeinde bei kulturellen Veranstaltungen unterstützt. Wegen seiner Verdienste um die Gemeinde wurde auch die Kulturscheune nach dem Autoren zweier Bücher zur Ortsgeschichte benannt. Käning verfasste zudem über seine Gemeinde die „Chronik eines Inseldorfes“ sowie die „Wiekler und Wittower Geschichten“. Das Buch schildert Begebenheiten aus der Geschichte des Dorfes Wiek und der Halbinsel Wittow. Auf der vergangenen Sitzung der Gemeindevertretung bat Bürgermeisterin Petra Harder um eine Gedenkminute für den Verstorbenen.

LOKALES WETTER



Windkraft scheint ein sinkender Stern zu sein im Ansehen vieler betroffener Anwohner.

FOTO: Pfeiffer/dpa

Wiek: Bürgerentscheid zu Windkraft beschlossen

Gemeindevertretung lässt Einwohneranträge von Windkraftgegnern zu / FDP-Volkstvertreter tritt wegen Anfeindungen zurück

Von Uwe Driest

Wiek. Eigentlich hatte der Wiekler Gemeinderat noch gar keinen Wind gesät, erntete aber schon mal einen mittleren Sturm der Entrüstung. Der entfaltete immerhin soviel Kraft, dass Gemeindevertreter Ralf Zillmer (FDP) seinen Rücktritt erklärte. Die Anfeindungen aus dem Auditorium in der Juli-Sitzung des Gremiums habe er sich auch vor dem Hintergrund persönlicher Erwägungen nicht weiter aussetzen wollen. Auch andere Gemeindevertreter beklagten einen rüden Ton in den sozialen Medien.

Der Disput setzte sich in der Gemeindevertretung von Ende August fort. Dort zeigte sich Bürgermeisterin Petra Harder (CDU) „traurig über die Dynamik, mit der sich der Konflikt seit März entwickelte“. Dennoch gelang es beiden Seiten, die Auseinandersetzung in gesittete Bahnen zu lenken. Entstanden war sie, nachdem bekannt geworden war, dass die Gemeinde an Plänen für ein Bioenergie-dorf arbeitet und dem Regionalen Planungsverband „auf Grundlage der geltenden Beschlüsse“ (Harder) eine erneute Stellungnahme zur Ausweisung eines Standortes am Galgenberg, östlich der Gemeinde zugeleitet hat (die OZ berichtete).

Daraufhin legten die Neu-Wiekler Friederike v. Buddenbock und

Jens Denecke dem Gemeinderat zwei von jeweils 60 Wiekler Einwohnern unterschriebene Einwohneranträge vor, mit denen sie die „Einstellung der Planung für Windkraftanlagen in Wiek“ sowie das „Aussetzen des Vorhabens Bio-Energie-dorf auf Basis Windstrom“ erreichen möchten. Beide Anträge erklärte die Gemeindevertretung für zulässig und befasste sich noch in derselben Sitzung damit.

„Die Idee vom Bioenergie-dorf ist schon mal was Feines“, fand Bernd Nikoleit. „Woanders wird gegen Braunkohle demonstriert“, so der Gemeindevertreter. „Der Gemeinde würden 100 000 Euro Gewerbesteuer im Jahr entgehen“, sollten sich auch die unter Bestandsschutz stehenden Windräder südlich von Wiek nicht weiter drehen, betont die Bürgermeisterin. Über die Idee vom Bioenergie-dorf habe sie sich beim Städte- und Gemeindetag informiert. Der Idee läge der Gedanke eines regionalen Wirtschaftskreislaufs zugrunde, erklärt Arp Fittschen, der dort zuständig ist.

„Sie möchten ja die Wertschöpfung nicht aus der Region lassen.“ Wenn Sie ihren Strom selber erzeugen, können Sie ihn ihren Einwohnern günstiger anbieten und die Einnahmen bleiben im Ort. Das Vorzeige-Projekt des Landes in Bollewick lieferte gut und vor dem Hintergrund des Leitbildgesetzes seien

Wind in Wiek

175 Hektar habe die Gemeinde in ihrem Flächennutzungsplan für Windenergie vorgesehen, sagen Kritiker.

Windmüller und Projektentwickler könnten René Redmann (REGEMA GmbH) und Sternberg (Windpark Bohlen-dorf GbR) sein.

Die Gemeinde will auf ein „Zielabweichungsverfahren“ verzichten, wenn die Raumordnungsbehörde kein Windeignungsgebiet ausweist.

Kommunen gut beraten, ihre Potentiale zu prüfen. Wie es der Zufall wollte, referierte Ulf Demski von der „Koordinationsstelle Gemeinde-Leitbildgesetz“ des Landkreises im anschließenden Tagesordnungspunkt. „Das Gesetz will die Gemeinden dazu bewegen, ihre Zukunftsfähigkeit selber einzuschätzen“, so Demski. Sei die nicht vorhanden, rate das Land zur Fusion. Arp Fittschen: „Nach der Auswertung sind jene Gemeinden, die sich an Windkraft beteiligt haben, alle wirtschaftlich überlebensfähig.“ Der Landkreis Nordwest-Mecklenburg habe daher für jede Gemeinde sogar einen Steckbrief mit den Potentialen für erneuerbare Energien erstellt. Voraussetzung sei allerdings ein schlüssiges Gesamtkonzept. Das könne sich kaum allein auf Windkraft stützen, sagt Thomas Baase, Klimaschutzmanager des Landkreises und rät zu einer sogenannten „Vorplanstudie“, die der Bund finanziere.

Die Gemeindevertretung unterbreitete schließlich einen Vorschlag „als vertrauensbildende Maßnahme“. Wenn es überhaupt zur Ausweisung von Windeignungsgebieten auf Gemeindegebiet käme, werde die Gemeinde „auf der Grundlage einer soliden und umfassenden Information einen Bürgerentscheid durchführen“, sagte Petra Harder zu.

Triathleten bremsen Busse aus

Samstag und Sonntag wird Nahverkehr erheblich behindert

Binz. Dieses Wochenende steht in Binz und Umgebung im Zeichen des Spitzensports. Am Sonnabend wird auf Rügen das Finale der 1. Triathlon Bundesliga ausgetragen und am Sonntag folgt die 4. Auflage des Ironman 70.3 Rügen mit 1500 Sportlern aus 36 Nationen. „Deshalb wird es an beiden Tagen in und um Binz zu erheblichen Verkehrseinschränkungen kommen – auch für den Nahverkehr“, kündigt Michael Lang, Sprecher der Verkehrsgesellschaft Vorpommern-Rügen, an.

So ist ein fahrplanmäßiger Busverkehr in diesem Bereich am Sonnabend nur bis 12 und frühestens ab 19 Uhr möglich. Deshalb könne während des Wettkampfes nicht sichergestellt werden, dass alle Bahnhöfe und Umsteigepunkte rechtzeitig erreicht werden“, macht Lang deutlich. Er empfiehlt einen rechtzeitigen beziehungsweise früheren Fahrtantritt, da mit Verspätungen zu rechnen sei. „Daran sollten auch alle denken, die die Störbeker-Busse nutzen wollen, um zur letzten Vorstellung dieser Saison zu gelangen.“



VVR-Sprecher Michael Lang

Die konkreten Änderungen innerhalb des oben genannten Zeitraumes sehen so aus: Die Busse der Linie 20 Klein Zicker – Königsstuhl fahren nicht nach Binz rein, sie werden über Prora Jugendherberge – Lubkow – Karow umgeleitet. Zwischen Binz Großbahnhof und Prora Jugendherberge wird ein Shuttleverkehr eingerichtet, die Haltestelle Binz-Neubau wird angefahren, jene namens Binz-Ost und Binz-Ort dagegen nicht.

Am Sonntag fahren die Busse nur bis 7.15 Uhr und ab 18 Uhr planmäßig. In den Stunden dazwischen bedienen die Busse der Linie 20 Klein Zicker – Königsstuhl in Binz die Haltestellen Binz-Ost und Binz-Ort und werden über die Wylichstraße und Dünenstraße umgeleitet. Den Großbahnhof steuert dagegen kein Bus an. Dafür wird eine Ersatzhaltestelle Ecke Dünenstraße/Hans-Beimler-Straße eingerichtet. Nicht angesteuert wird die Haltestelle Binz-Neubau. Die Busse der Linie 24 Bergen – Karow – Serams Wendeplatz wird über Güstelitz – Lauterbach Hafen – Vilmnitz – Wandashorst umgeleitet. An den Haltestellen auf der Umleitungsstrecke wird nicht gehalten. Auf der Linie 28 Bergen – Karow – Prora – Binz fährt an diesem Tag kein Bus. Die Linie 30 wird im Raum Putbus über Tilzow – Güstelitz – Putbus Park – Putbus Neue Schule – Lauterbach und Lauterbach Hafen umgeleitet. Chris Herold

Diebstahl-Prozess: Angeklagter gesteht alles

Der 36-jährige Haupttäter und drei Komplizen müssen sich vor dem Landgericht verantworten / Urteil Ende des Monats

Stralsund. Im Verfahren vor dem Landgericht Stralsund wegen Diebstahls und Hehlerei (OZ berichtete) hat der 36-jährige Hauptangeklagte Henry A. die ihm zur Last gelegten Vergehen zugegeben. Auch die drei Mitangeklagten, denen eine Teilnahme an den Taten vorgeworfen wird, waren teilweise geständig. Die vier Männer aus Greifswald und Umgebung sollen im Zeitraum vom September 2016 bis Februar dieses Jahres Diebes-

gut im Wert von über 230 000 Euro erbeutet haben. Zu acht Vorfällen wurden am gestrigen zweiten Verhandlungstag mehrere Zeugen vernommen. Gestohlen hatten die Männer Traktoren, Radlader, Boote und Anhänger. Mit dem Geld der verkauften Geräte wollten Henry A. seinen Lebensunterhalt bestreiten.

Zugeschlagen hatte die Bande in Grimmen, Bergen, Stralsund, Barth und Greifswald. Un-

ter anderem wurde im Dezember 2016 vom Gelände einer Stralsunder Firma ein Motorboot im Wert von rund 27 000 Euro entwendet. Während zur Zeit dieses Diebstahls niemand auf dem Firmengelände war, ging Henry A. beim Klau eines Radladers im Wert von 30 000 Euro im November 2016 dreister zur Sache. Er entwendete den Radlader an einem Nachmittag von einer Baustelle und fuhr das schwere Gerät durch

die Straßen Greifswalds. „Hatten Sie denn überhaupt keine Bedenken, erwischt zu werden?“, fragte Richter Birgit Lange-Klepsch. Doch auf diese Frage antwortete der Angeklagte, der sich seit Februar in Haft befindet, nur mit einem Schulterzucken.

Fast erwischt wurde Henry A. immerhin bei zwei Straftaten. Als er von einem Gewerbegebiet in Miltzow im Dezember 2016 ein Boot stehlen wollte,

wurde er von einem Mitarbeiter, der einen Kontrollrundgang machte, gestört, und konnte erst, nachdem er Reizgas eingesetzt hatte, mit seinem Auto flüchten. Ähnlich erging es ihm drei Monate zuvor bei einer Firma in Grimmen, von deren Grundstück er einen Anhänger entwenden wollte. Ein Wachmann vereitelte die Tat.

Der letzte Verhandlungstag, an dem das Urteil erwartet wird, ist der 27. September. mwe